

»Bei uns wird nicht spekuliert«

Nach einem Betriebswirtschaftsstudium promovierte Robert Moser in Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Innsbruck. Zuletzt war der 58-Jährige im Vorstand der Sparkasse Kitzbühel, seit 2014 ist er im Vorstand der Genossenschaft zur Gründung der Bank für Gemeinwohl. Moser macht nebenberuflich die Ausbildung zum Psychotherapeuten.



Was hat Sie bewogen, die Sparkasse Kitzbühel zu verlassen und zur Bank für Gemeinwohl zu wechseln?

Ich habe nach vielen Jahren im Vorstand von zwei Sparkassen gemerkt, dass das Bankgeschäft nicht mehr meinem ursprünglichem Berufsbild entsprach. Es gab immer mehr Druck auf die Mitarbeiter, Produkte zu verkaufen. Und ich habe trotz guter Ausbildung Produkte nicht mehr verstanden, die in Banken verkauft wurden. Durch Zufall erfuhr ich von der Gründung einer neuen Bank, die genau meiner ursprünglichen Vorstellung von Banken entspricht.

Was unterscheidet die Bank für Gemeinwohl von herkömmlichen Banken?

Ein großer Unterschied ist, dass an dieser Bank nicht spekuliert wird. Spekulationen waren ein Auslöser der Bankenkrise, die mit Vertrauensverlust in diesen Sektor einherging. Das Einzigartige der Bank für Gemeinwohl ist auch, dass sie aus der Zivilgesellschaft entsteht.

Was empfehlen Sie Menschen, die die Bank für Gemeinwohl unterstützen möchten?

Eine Möglichkeit ist, sich finanziell mit dem Kauf von Genossenschaftsanteilen zu beteiligen. Oder beim Projekt mitzuarbeiten, wie rund 100 ehrenamtliche Mitarbeiter das bereits tun. Wir haben vier Arbeitskreise: Kampagne, Bankplanung, IT und Sicherheit sowie Genossenschaftsentwicklung.

Wie sieht die Genossenschaft aus?

Im Vorstand der Genossenschaft sind Christine Tschütcher und ich. Die Genossenschaft möchte als Geno 2.0 neue Maßstäbe setzen: Wir suchen Genossenschafter, die aktiv die Entwicklungen mitgestalten, auch über Online-Voting-Tools. Ein weiterer Schwerpunkt ist mit der „Akademie“ die Wissensvermittlung zum Thema Geld, Bank und Finanzwesen.

Wie viel Geld wird benötigt, und wie sieht der Zeitplan aus?

Wir benötigen bis zum Frühjahr 2016 sechs Millionen Euro, um bei der Finanzmarktaufsicht die Bankenkonzession zu beantragen – das wird im Juni 2016 soweit sein. Das Ziel sind 15 Millionen Euro, um die Bank auf stabile Beine zu stellen.

Wer kann sich an der Gründung beteiligen?

An der Gründung können sich alle Menschen beteiligen, denen Österreichs erste Ethikbank am Herzen liegt. Ab 200 Euro ist man dabei, der Höchstbetrag ist 100.000 Euro. Für die Gründung der Bank werden etwa 40.000 Genossenschafter benötigt. Falls das Projekt scheitert, was wir nicht hoffen, bekommen die Unterstützer ihr Geld abzüglich 20 Prozent für bereits angefallene Kosten zurück. ■

»Die Bank für Gemeinwohl ist die erste Bank, die aus der Zivilgesellschaft entsteht.«